

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ d. Stadt Hochheim



Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illust. Beilage) Druck-Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hof-Telefon 68. Geschäftsstelle in Hochheim: Kassenheimmerstr. 25, Telefon 68.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Kefamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Volleheftkonte 188 87 Frankfurt am Main

Nummer 97

Donnerstag, den 18. August 1932

9. Jahrgang

Die Anschlussfrage ist einbalsamiert.

Das Lausanner Protokoll angenommen. — Eine Stimme Mehrheit.

Wien, 17. August.

Der Nationalrat hat in namentlicher Abstimmung das Lausanner Anleiheprotokoll mit 81 gegen 80 Stimmen angenommen. Für das Protokoll stimmten die Christlichsozialen, der Landbund und sechs Mitglieder des Heimatbundes, dagegen stimmten die Sozialdemokraten, die Großdeutschen und zwei Heimatbund-Abgeordnete. Ein großdeutscher Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung war vorher mit einer Stimmenmehrheit abgelehnt worden.

In der Sitzung des Nationalrates kam nach der Einleitung des Berichterstatters als erster Oppositionsredner der Abg. Dr. Bauer (S.) zu Wort. Seine Partei sei durchaus nicht der Meinung, daß es für Österreich vorteilhaft sein müsse, wenn über die Auslegung des Genfer Protokolls der Völkerbundsrat nur einstimmig entscheiden könne. Er fahnte dann die vier Haupteinwendungen gegen das Protokoll kurz zusammen:

Die Beeinträchtigung der außenpolitischen Handlungsfreiheit für die Dauer von 20 Jahren, ausländische Kontrolle und Bestimmungen, die wirtschaftlich sehr gefährlich zu sein scheinen, und solche, die sozialpolitisch gefährlich zu sein scheinen.

Der großdeutsche Abg. Brodinger erklärte, das Lausanner Abkommen sei für das Deutsche Reich im höchsten Maße von schicksalhafter Bedeutung. Weite Kreise in Österreich stünden der Vorlage fassungslos gegenüber. Der Redner forderte eine Volksabstimmung über das Lausanner Protokoll und stellte den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, damit es deutlich werde, daß der österreichische Nationalrat gegen Frankreich und für Deutschland eintrete.

Abg. Dr. Burek gab eine kurze Erklärung namens der Christlichsozialen Partei ab, daß sie für den Antrag stimme.

Es gelangte dann der Antrag auf Vertagung zur Abstimmung, die namentlich vorgenommen wurde. Sie ergab 81 Stimmen und zwar 80 dafür und 81 dagegen. Der Antrag auf Vertagung war damit abgelehnt. Dafür stimmten die Sozialdemokraten, weiter die acht Großdeutschen — die zwei übrigen Abgeordneten des nationalen Heimatsbundes, Dr. Schöber und Winkl, waren krankheitsbedingt beurlaubt —, ferner der steirische Abgeordnete des Heimatbundes Hainz und der kärntner Abgeordnete der gleichen Fraktion Ebner, dagegen stimmten gesamt die Christlichsozialen und der Landbund, die restlichen Abgeordneten des Heimatbundes und der Tiroler Abgeordneten Werner.

Daraufhin wurde das Lausanner Protokoll mit Auslegungsanträgen, die im Ausschuss beantragt und angenommen worden waren, in namentlicher Abstimmung mit dem gleichen Stimmverhältnis 81 gegen 80 genehmigt. Der Berichterstatter, Abg. Heini, gratulierte dem Bundeskanzler mit einem Händeschütteln.

Die Regierung muß mit einem Anleiheermächtigungsgesetz noch einmal vor das Haus treten, das sich über die Anleihe nach Festsetzung der Bedingungen für ihre Aufnahme als auch für ihre vorzeitige Rückzahlung im Jahre 1942 endgültig zu entscheiden haben wird.

Mit der Annahme des Lausanner Protokolls sind alle Hoffnungen eines Anschlusses Österreichs an Deutschland auf weiteres erledigt, der Anschlussgedanke ist einbalsamiert. Österreich ist den französischen Erpressungen erlegen. Es bekommt jetzt Geld von Frankreich, 300 Millionen Schilling, nicht mehr als etwas über 150 Millionen Reichsmark. Dafür verzichtet es auf 30 Jahre auf einen Anschluss an Deutschland. Man kann es fast ein Vinsengehen nennen, um das die Österreicher ihre Entscheidungsfreiheit verkaufen und sich in die Gefolgschaft Frankreichs begeben. Gewiß enthält der jetzt noch gültige, mit Österreich abgeschlossene Friedensvertrag von St. Germain einen Anschlussverbot. Aber die sogenannten „Friedensverträge“ bleiben nicht ewig. Jetzt aber hat Österreich bis zur Wahl der Anleihe, das ist bis 1932, auf jede engere Verbindung mit Deutschland verzichtet; es bleibt höchstens kulturelles Gebiet. Darüber täuschen all die höchsten Beamten des Bundeskanzlers Dollfuß und seiner Anhänger nicht hinweg. Frankreich aber hat wiederum einen diplomatischen Sieg errufen, nein, erpreßt!

Staatssteuern im Gemeindefiskus.

Staatsbevollmächtigte für säumige Gemeinden.

Berlin, 17. August.

Der Erlass über die Einsetzung von Staatsbevollmächtigten für die preußischen Gemeinden, die die Staatssteuern nicht pünktlich abgeliefert haben, wird morgen veröffentlicht werden. Die gesetzliche Grundlage bildet der Paragraph 9 des Haushaltsgesetzes.

Danach kann der preussische Finanzminister zur Sicherung der Ablieferung der von den Gemeinden eingehobenen Staatssteuern für die säumigen Gemeinden einen Staatsbeamten mit der Wirkung bestellen, daß dieser berechtigt ist, die getrennte Verwaltung der eingehobenen Staatssteuern anzuordnen und der Gemeindekasse unmittelbar Zahlungen anzuweisen mit der Mahngabe, daß diesen Anweisungen bis in Höhe der vom Zeitpunkt der Bestellung an eingehobenen Beträge der Vorrang vor allen übrigen Zahlungsverpflichtungen der Gemeinde zusteht.

Im ganzen kommen 40 bis 50 Städte in Frage, insbesondere Großstädte, aber auch eine Reihe von kleineren Gemeinden.

Noch keine Arbeitsdienstplicht.

Vorläufig bleibt's beim freiwilligen Arbeitsdienst.

Berlin, 17. August.

Zu den Meldungen, die Reichsregierung beabsichtige, den freiwilligen Arbeitsdienst in die Arbeitsdienstplicht bestimmter Jahrgänge überzuführen, verlautet von unterrichteter Seite, daß im Reichsarbeitsministerium von einer solchen Absicht nichts bekannt sei. In der Verordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst habe die Reichsregierung erklärt, daß sie ihre Aufmerksamkeit der Entwicklung des Arbeitsdienstes widmen werde. Bisher könne jedenfalls ein außerordentlicher Erfolg des Arbeitsdienstes fest gestellt werden.

Weiter habe die Reichsregierung den Reichskommissar für den Arbeitsdienst aufgefordert, ein Gutachten über die Entwicklungsmöglichkeiten im Arbeitsdienst vorzulegen. Dieses Gutachten liege aber bisher noch nicht vor. Wie der Arbeitsdienst weiter ausgedehnt werde, könne daher heute noch nicht gesagt werden.

Vor Kämpfen im Preußenlandtag.

Erregte Sitzungen zu erwarten. — Noch keine Einberufung.

Berlin, 17. August.

Der Präsident des preussischen Landtages, Kertt, hat den offiziellen Termin für die nächste Landtagsperiode bisher noch nicht verkündet. Die Einberufung des Parlaments dürfte jedoch unmittelbar bevorstehen, und als nächster Sitzungstermin wird der Donnerstag der kommenden Woche genannt.

Auf der Tagesordnung dürfte eine Reihe aktueller und umstrittener Fragen stehen, so daß in parlamentarischen Kreisen mit starken Auseinandersetzungen bereits jetzt gerechnet wird.

In der Spitze der Tagesordnung wird vermutlich die Mitteilung des Reichsfinanzministers über seine Bestellung als Reichskommissar für das Land Preußen und über die Beteiligung in der Führung der preussischen Ministerien stehen. Damit werden voraussichtlich die zu dieser Angelegenheit eingegangenen Anfragen und Anträge der Parteien verbunden. Weiter sind dann Verhandlungen und Anträge wegen der schweren Zusammenstöße in Ostpreußen, Schlesien und anderen Landesteilen zu erwarten. Ob die Wahl des Ministerpräsidenten bereits in diesem Tagungsabschnitt angelegt werden kann, hängt davon ab, ob die für Ende der Woche zu erwartende Fühlungnahme zwischen Zentrum und Nationalsozialisten dies erlaubt.

Berlin, 18. Aug. Wie von nationalsozialistischer Seite bekannt wird, wird Präsident Kertt die nächste Sitzung des preussischen Landtages auf Donnerstag, den 25. August, anberaumen. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung war noch nicht zu erhalten.

Der Umbau der Reichswehr.

Keine Verhandlungen in Paris, nur Besprechungen.

Berlin, 17. August.

Ein Berliner Mittagsblatt will aus Paris über Verhandlungen berichten können, die in der nächsten Woche beginnen und den Umbau der Reichswehr im Sinne der Rundfunkrede des Reichswehrministers von Schleicher zum Gegenstand haben sollen. Darüber sei auch von englischen Blättern geschrieben worden.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Meldung in dieser Form nicht richtig. Bekanntlich haben schon während der Abrüstungskonferenz und auch seither Besprechungen über dieses Thema stattgefunden. Es handelte sich aber nur um formlose Unterredungen, die nicht als festumrissene diplomatische Aktionen vor sich gegangen sind. Daß diese Unterredungen jetzt noch weitergeführt werden, ist eine Selbstverständlichkeit.

Wenn eine französische Seite die Meldung über angeblich in der nächsten Woche beginnende Verhandlungen dementieren zu müssen glaubt, indem sie darauf hinweist, daß derartige Verhandlungen erst dann eingeleitet werden könnten, wenn die Verhältnisse in Deutschland endgültig gefestigt seien, so stellt dies einen unzulässigen Eingriff in die deutschen inneren Verhältnisse dar.

Letzte Woche . .

Sowohl das Handwerk als auch der Hausbesitz haben durch ihre Vertretungen eindringlich Regierung und Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht, daß eine wirkliche Entlastung des Arbeitsmarktes nur durch Abbau der Zwangsbewirtschaftung des Baumeckes zu erreichen ist. Ergänzend wird hinzugefügt, daß dieser Abbau sich nur durchführen läßt, wenn Reich und Länder sich endlich und kurzfristig dazu entschließen, die Steuerleggebung, soweit sie einseitig und im Uebermaß auf dem Hausbesitz lastet, gründlich umzugestalten. Es ist zwar üblich, alles oder doch viel von der Einführung der Arbeitsdienstplicht zu erwarten. Aber die einfache Ueberlegung zeigt doch, daß es sich im günstigsten Falle nur um ein Zusatzmittel handeln kann. Es kommt nicht darauf an, eine neue Arbeitslegenheit zu schaffen, denn diese ist ausreichend vorhanden, sondern darauf, sofort etwas zu tun. Daß es nicht möglich sein soll, mit ebenso kurzfristigen Maßnahmen, die zur Sicherung der Steuereinnahmen des Reiches und der Länder getroffen sind, auch solche Maßnahmen durchzuführen, die zunächst scheinbar auf eine Drückung der Steuereinnahmen hinauslaufen, tatsächlich aber allein geeignet sind, um die Wirtschaft anzukurbeln, das leuchtet wenig oder gar nicht ein. Der Verfall des Baumeckes und des Handwerks kann nur aufgehalten und in sein Gegenteil verkehrt werden, wenn ihnen ihre natürliche Aufgabe, die wichtigste Quelle produktiver Arbeitsleistung zu sein, zurückgegeben wird. Es muß doch aufreizend wirken, wenn wir täglich sehen und hören müssen, daß auch der Pfandbriefmarkt immer weiter einbrumpft, nicht nur deshalb, weil die Sparer gezwungen sind, auch die Sparbeiträge anzugreifen, sondern auch deshalb, weil es an Mut fehlt, Ersparnisse dem Pfandbriefmarkt anzuvertrauen. Das hängt damit zusammen, daß vor allem in Hinsicht des Altbesitzes eine Erschütterung des Vertrauens eingetreten ist, die nur beseitigt werden kann, wenn sich auch der Altbesitz wieder als eine besonders sichere Kapitalanlage in Form von Hypotheken und Pfandbriefen herausbildet.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die sich etwa darin anzeigen kann, daß nur noch 5,4 Millionen Krisenopfer gezählt werden, ist viel zu gering, um auch nur der aller nächsten Zukunft mit einiger Zuversicht entgegensehen zu können. Es ist doch kein Geheimnis, daß alle Massen wirtschaftlich leer sind, daß namentlich in den Großstädten heute schon Sorge darüber besteht, wie über den Herbst und Winter mit leeren Kassen hinwegzukommen ist. Der Bauminarkt ist zerrüttet. Wie wenig die Arbeitsdienstplicht, so wie sie sich zunächst entwickelt hat, geeignet ist, für Entlastung zu sorgen, wird ja auch dadurch belegt, daß sich vielfach Studenten für den Arbeitsdienst gemeldet haben. Das ist doch wohl nicht der Zweck der Übung, denn es soll doch darauf ankommen, die jungen Arbeitslosen von der Straße wegzubringen.

In einer Vorstandssitzung des Deutschen Weinbauverbandes teilte Generaldirektor Dr. Fajthman u. a. mit, daß die Gesamtverschuldung des deutschen Weinbaus einschließlich der gemischten Betriebe rund 150 Millionen Mark betrage, wovon nur 25 Millionen Mark langfristige Kreditkredite seien, alles übrige kurzfristige Personal- oder Warenkredite. Diese Summe entspreche nach dem Einheitswert des gesamten deutschen Weinbaues nach dem Stand vom 1. Januar 1930 mit rund 300 Millionen Mark einer Verschuldung von 50 Prozent des Einheitswertes. Man müsse an die Reichsregierung wegen entsprechender Maßnahmen herantreten, vor allem müßten die kurzfristigen Kredite in langfristige umgewandelt und die Zinssätze gesenkt werden. Präsident Freiherr von Schorlemer Merseburg wurde vom Vorstand beauftragt, eine Aussprache mit dem Reichsernährungsminister herbeizuführen.

Die an sich schon unerträgliche Not der Rheinschiffahrt wird besonders dadurch kompliziert, daß fünf bis sechs verschiedene Nationen ständig an der Schifffahrt auf dem Rhein beteiligt sind. Infolgedessen haben sich die privaten Interessenten auf Einladung von holländischer Seite schon vor einigen Wochen im Haag zusammengefunden, um über eine Gesundung der Verhältnisse zu beraten. Diese Beratungen werden jetzt in Königswinter fortgesetzt. Die Reichsregierung ist an diesen rein privaten Verhandlungen nicht beteiligt, Deutschland ist vielmehr nur durch den Verein zur Wahrung der Interessen der Rheinschiffahrt vertreten. Trotzdem kommt jedoch den Verhandlungen außerordentliche Bedeutung zu.

Die Entlastung der Reichsbank, die schon in der ersten Augustwoche recht stark war, hat sich auch in der zweiten fortgesetzt, und zwar verringerte sich die gesamte Kapitalanlage um 132,2 Millionen. Hiervon entfielen allein 130,4 Millionen auf den Rückgang der Wechsel- und Scheckbestände. Der Rotenumlaufr verringerte sich um 79 Millionen, während weiterhin 40 Millionen an Scheidemünzen in die Reichsbank zurückfloßen. Der Gold- und Devisenbestand hat sich mit 5,4 Millionen erfreulich gehoben. Hiervon entfallen 143 000 Mark auf den Goldbestand und 5,26 Millionen Mark auf den Devisenbestand. Das Deckungsverhältnis der Noten stieg von 23,4 auf 24 vom Hundert.

Lothales

Hochheim a. M., den 18. August 1932

Vorsicht mit Pilzgerichten!

Für die Pilzesser ergeben sich gerade während des Monats August mancherlei Gefahren, wenn er beim Sammeln wie auch beim Kauf nicht alle erforderliche Aufmerksamkeit walten läßt. Es wird ja fast alljährlich über die Gefahren der Pilzvergiftungen geschrieben, die durch Giftpilze entstehen, weniger aber geht man auf die Tatsache ein, daß auch sonst genießbare Pilze, Pfifferlinge und Steinpilze, unter gewissen Umständen zum Verhängnis werden können. Man läuft im August leicht Gefahr alte, nicht frisch gepflückte Pilze zu kaufen, da sie infolge der Augusttrockenheit nicht so schnell nachwachsen. Diese Pilze sehen in den Köpfen schwärzlich aus, strömen einen modrigen Geruch aus und beginnen sich bereits zusammenzutrauben. Das ist das Zeichen, daß die Pilze einen inneren Gärungsprozeß durchmachen, der mit dem Altwerden Hand in Hand geht. Solche Pilze dürfen wir nicht kaufen, denn wir können uns daran ebenso leicht vergiften wie an ausgesprochen giftigen Pilzarten. Sehr viele Leute begehen auch den Fehler, gekochte Pilze als Mahlzeit für den nächsten Tag aufzuheben. Pilze gehören zu jenen Gerichten, die am leichtesten zu säuern beginnen und verderblich werden. Pilze müssen also stets unmittelbar nach dem Kochen gegessen werden. Außerdem empfiehlt es sich erfahrungsgemäß auch nicht, Pilzgerichte in Aluminiumgeschirren herzustellen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf den Steinpilz kurz eingegangen: In den Wäldern tritt seit einigen Jahren ein Pilz auf, der eine fast täuschende Ähnlichkeit mit unserem Steinpilz hat und dennoch ungenießbar ist. Er ist im Gegensatz zum Steinpilz so unglaublich weich, daß er bei der bloßen Berührung mit der Hand in Stücke zerfällt. Es ist der Birkenstamm, der seinen Namen hat, weil er vorwiegend in der Nähe von Birkenwäldern auftritt. Man sollte sich vor ihm in Acht nehmen.

Der Tag wird schon bedeutend kürzer. Wenn auch die Welt noch so voll Sommerpracht ist, zeigt sich doch schon an manchem der Herbst. Da ist gleich als erstes der frühere Abend zu beobachten. Der Tag schwindet sehr beträchtlich früh, die langen, hellen Sommerabende sind entflohen. Das Jahr gleitet in seinen Abstieg. Hier und dort probieren schon die ersten Zugvögel zur Herbstreise. Manchmal hängt über den Wiesen leicht der Herbstnebel. Wer denkt da nicht an Verwelken und Winter? Wie kurz ist doch so ein Sommer, drum noch genießen, was zu erhaschen ist. Augusttage sind trotz allem noch Sommertage, und der Sommer kämpft noch um seine Herrschaft mit dem Herbst.

Zum Großfeuer auf dem Dreschader

wird uns noch weiter geschrieben: Warum eigentlich die Frucht auf den Dreschader gefeiert wird, ist eine Frage die viel erörtert worden ist. Kurz beantwortet sei gesagt, fast alle die ihre Frucht auf den Dreschader fuhren, waren kleine Leute mit 1—2 Hederchen oder kleine Landwirte, die nicht über den nötigen Lagerraum verfügten, oder aber das geerntete Quantum ist nur so gering, daß es nicht lohnt die Maschine ins Haus kommen zu lassen. So fuhr man denn seine Ernte auf den Dreschader und setzte Hausen neben Hausen und wartete bis man an der Reihe war. Der entstandene Schaden wird von Landwirtsseite auf ca. 30.000.— RM. geschätzt. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß der Dreschader in der Nähe des Wasserwerkes liegt. Die Schläuche konnten so von der Wasserleitung direkt gespeist werden. Wasser war genug vorhanden. Doch konnte bei dem leicht brennbaren Material nur wenig gerettet werden. Die Frucht-Hausen wurden fast alle vollständig vernichtet. Was die Flammen nicht zerstörten, das ist durch das Wasser so stark beschädigt, daß es unbrauchbar geworden ist. Nur geringe Mengen ausgedroschenen Strohs konnten in Sicherheit gebracht werden. Nach mehrstündiger Arbeit hatte die Feuerwehr die Hauptlöscharbeit geleistet. Ihre Tätigkeit dauerte jedoch noch einige Stunden länger. Herr Landrat Apel und Kreisbrandmeister Ehrig waren sofort, nachdem die Meldung von dem Brande in Höchst eingetroffen war, nach der Brandstelle geeilt. Sie wollten dort, bis jede Gefahr für ein Weitergreifen des Feu-

ers beseitigt war. Die Abgebrannten, etwa 10 Besitzer, lauter kleine Landwirte und Winzer sind durch das Feuer schwer geschädigt und in eine traurige Lage geraten. Zum Teil haben die Leute Pachtäder und können nun die Pacht nicht aufbringen. Zum Teil haben sie in Erwartung der neuen Ernte schon von den Bädern Brot bezogen, das sie durch Abgabe der Körner nach dem Drusch bezahlen wollten. Die Leute sind nicht durch Versicherung geschützt. Ob und in welchem Umfange den Brandgeschädigten Hilfe zuteil werden kann, ist eine Frage, mit der sich die maßgebenden Stellen noch beschäftigen müssen. — Ein anderer Mitarbeiter berichtet noch: Als ich am Montag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr auf der Mainzer Straßenbrücke ging sah ich von dort aus am aufsteigenden Rauch, wie das Feuer in der Entwicklung begriffen war. Der Brand erinnert zugleich an den Feiertag Maria Himmelfahrt des Jahres 1895, an dem mittags um 12 Uhr beginnend, die Villa Burgeff bis auf die Umfassungsmauern ausbrannte.

Vom Gerstenkaffee und Gerstenbrot.

Vom Gerstenkaffee und Gerstenbrot berichten die Annalen der Menschheitsgeschichte: „Schon ums Jahr 2800 vor Christus blühten und reiften Gerstenfelder an den Ufern des Euphrat und des Tigris. Der Geschichtsforscher Hrozy hat nachgewiesen, daß die alten Sumerer und Akkader, Babylonien Ureinwohner, aus gebrannten Gerstenkörnern leichte Brote bereiteten. Ebenso benutzten sie Gerstenmalz zur Herstellung eines bierähnlichen Getränks.“ — Auch am Nil, im Pharaonenlande, wurde bereits vor 3000 Jahren Gerste angebaut, geerntet und zu Bier gesotten. Die feuchtsüßliche Gerstenlabe der Nilbewohner wurde „Zythos“ genannt. — Wie die Odyssee berichtet, verarbeiteten die alten Griechen Gerstenkörner zu Gerstengraupen. Telemachos nimmt Gerstengraupen als Proviant nach Pylos mit. Auch als Pferdefutter an Stelle des ihnen nicht bekannten Hafers verwendeten die Landesleute Homers das Gerstentorn, wie die Ilias bezeugt. Sehr frühe begegnet uns die Gerste im alten Rom. Ehe der alte Römer den Weizen kannte, nährte er sich mit Gerstenbrot. Bei den Juden waren zur Zeit Christi Gerstenbrote wohlbekannt, wie die Speisung der Fünftausend in der Wüste beweist. In Mitteleuropa war die Gerste das Brotkorn der Rentierjäger, Höhlenbewohner und Pfahlbauern. Berühmt ist das kulturhistorisch wertvolle Bild der Gerste in der Höhle von Vortheil. Bei den alten Germanen war die Gerste Brot- und Braukorn noch ehe sie mit den Römern in Beziehung kamen. Das altgermanische Gerstenbrot war der vielbesungene mit Honig gesüßte Met. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus nennt diesen germanischen Gerstenkaffee „einen abschließenden Wein“.

Heute ist die Gerste das geschätzte Rohmaterial des Braugewerbes. In nördlichen Ländern ist sie das Brotkorn. Auch als Viehfutter, Geflügelfutter, zur Graupen-, Malz- und Kasebereitung wird das Gerstentorn herangezogen. Der deutsche Bauer des zwanzigsten Jahrhunderts kennt die zwei- und die vierzeilige Gerste. Sechszellige Gerste wird vornehmlich in Südeuropa gebaut. Ein altes Sprichwort sagt: „Die Gerste ist des Bauern Geld“.

Der neue Frankfurter Rundfunksender. — Es ist damit zu rechnen, daß der neue Frankfurter Rundfunksender in der 2. Hälfte d. M. in Betrieb genommen wird. Der neue Sender wird auf Welle 259,3 Meter arbeiten, weil die Welle des alten Senders für den Großrundfunk der Leipzig verwendet wird. Damit im Rundfunkempfang keine Unterbrechung eintritt, empfiehlt es sich für jeden Rundfunkteilnehmer festzustellen, ob der vorhandene Empfangsapparat den Anforderungen des Betriebes mit der neuen Welle genügt. Die größeren und teureren Geräte lassen sich auf die neue Welle ohne weiteres einstellen. Bei einfachen Apparaten kann aber der Fall eintreten, daß Abänderungen notwendig werden, um den neuen Rundfunksender lauffähig aufzunehmen zu können. Manche ältere Geräte sind für den Empfang einer verhältnismäßig kurzen Rundfunkwelle überhaupt nicht geeignet. Durch Einlegen kürzerer Spulen oder kleinerer Kondensatoren wird aber in vielen Fällen leicht Abhilfe geschaffen werden können.

Feiertag. Der frohe Jubeltag des 200jährigen Jubiläums der lathol. Pfarrkirche in Hochheim mit seiner Vorbereitung, der Epenbung des hl. Sakramentes der Firmung durch unseren Hochw. Herrn Bischof Antonius am nächsten

Kennen Sie

Wolfgang Rempier

(Bitte beachten Sie die nächste Nummer)

Sonntag, ist nahe gerückt. Aus Anlaß dieser Festtage ist eine schön ausgestattete Festschrift erschienen, die den ungeteilten Beifall ihrer Leser findet. In Wort und Bild berichtet sie über die Geschichte der Jubiläumskirche in dem verflochtenen Zeitraum von 2 Jahrhunderten und sonstigem Zeitgeschehen. In ihrem zweiten Teil behandelt sie das 75jährige Jubiläum der hies. latholischen Schwesternabteilung, welche Gedenktag am 1. August dieses Jahres unter allseitiger Teilnahme so freudig begangen wurde. Neben der Vorbereitung will das Bächlein auch zugleich ein Andenken an den seltenen Jubiläumstag und noch in späteren Jahren beglückende Erinnerungen in der Seele wachrufen. Es ist aber auch Heimatgrüße und Jugendgedenken denen wir mitteilen, die ihre Geburtsstadt Hochheim verlassen und in der Fremde eine zweite Heimat gefunden haben. Deshalb eignen sich die Festschriften ganz besonders dazu, um auswärtigen Freunden, Verwandten und Bekannten eine kleine Freude zu bereiten. Um das Bächlein so billig wie möglich zu gestalten, hat der Verfasser neben den Opfern an Mühe und Zeit auch noch Geldopfer gebittet. Der allseitige Kauf und die allseitige Verbreitung der Festschrift als Geschenk wird ihm für alle Opfer ein reiches Lohn sein. So sei denn dem Bächlein ein restloser Verkauf beschleunigt.

Radfahrer-Verein 1899, Hochheim a. M. Der Radfahrer-Verein konnte am verflochtenen Sonntag mit seinen Fahrern einen guten Erfolg erzielen. Bei dem Bundes-Radrennen wurde in diesem Jahr der Rekord gebrochen, der bekannte Rennfahrer Adolf Schön stellte in den letzten Jahren den Rekord über 50 km in 1,21 Stunden auf, am vergangenen Sonntag wurde der Rekord von dem Fahrer Wiesbaden in 1,17 Stunden ausgefahren. Die Hochheimer Radfahrer Willi Vob und Stephan Simon konnten bei diesem starken Rennen wo sie noch Neulinge sind den 10. und 13. Platz belegen. Der Fahrer Simon mußte bei dieser Fahrt einen Schlauchreifen wechseln und ging trotzdem noch als 13. durchs Ziel. — Bei der Austragung des deutschen Radportabzeichens konnte der Verein mit 10 Fahrern einen Sieg erzielen mithin ist es den Hochheimer Fahrern das Mal gelungen das Radportabzeichen in Bronze zu erringen. Da wir nun neue Mannschaften zusammenstellen, ist jeder Gelegenheit geboten dem Radport in unseren Reihen zu treten. Allen Siegern ein dreifaches: „Al Heil!“

Spielvereinigung 07

Spielt. 07. 1. M. — 1. M. Niederseifers 7:0 (3:0). Am vergangenen Sonntag war es unserer 1. M. verglückt sich die ersten Punkte in der Kreisliga zu holen. Der Gegner war natürlich unserer M. in keiner Beziehung gewachsen, denn die Niederlage mußte in dieser Höhe kommen. Unsere M. war aber ebenfalls nicht in bester Form, sie schied vielleicht durch die notwendig gewordene Umstellung der Mannschaft. Bei etwas besserem Spiel in der Halbzeit und mehr Vorsicht bei der Abseitstatistik des Gegners wären bestimmt mehr Tore d. h. eine stellige Zahl erzielt worden. Wir wollen wünschen und hoffen, daß es unsere M. gelingen möge, weitere Punkte zu erringen. Am kommenden Sonntag schon hat unsere M. in Biebrich zu beweisen, ob sie an die Stärke der anderen Vereine heran kommen. Es ist doch gegen den alten Biebricher Fußballverein, gegen dessen 1. M. im Kampf um die Punkte gegenwärtig zu treten. Es wird ein hart ererbter Kampf sein, bei dem unsere M. nur unter Einsatz ihres ganzen Könnens zu einem Erfolge kommen kann. Abfahrt der M. in der Vereinsstafel ersichtlich. Das Spiel findet am 3. M. und mit größter Wahrscheinlichkeit auf dem schönen Sportplatz der Firma Dyckerhoff statt. Die 2. und 3. M. spielen in Rüsselsheim. Und zwar die 2. M. gegen die 3. M. die dritte Mannschaft gegen die zweite Mannschaft von Rüsselsheim. Das schwerste Spiel hat natürlich die 3. M. die gegen die 2. M. spielt. Wir wünschen allen unseren M. gute Erfolge. Nachzutragen ist noch, daß vor dem Spiel unserer 1. M. in Biebrich unsere 1. Jugend gegen

Opium.

Roman von Oskar L. Schweriner.

37. (Nachdr. verb.)

Die streckte impulslos seine Hand aus. „Vergessen und vergehen, Jim Corbin. Wir sind alle Menschen. Schafft May heil zurück, und ich danke es Ihnen mein Leben lang. Schlagen Sie ein.“ Doch wieder erhob Jim abwehrend die Hand. „Nein! Jetzt nicht! Später! Kommen Sie! Komm, Etty!“ Und sie gingen. Es waren nur wenige Schritte bis zur Hooper Street. Jim ging voran. Die und Etty hinterher. Doch, als sie vor der Tür standen, wandte sich Jim plötzlich seiner Schwester zu. „Deine Hand, Etty. Hastest Du ihn jetzt, Deinen Bruder?“ „Nein, Jim, nein!“ Er tat ihr weh mit dem Händedruck, doch sie zuckte mit seiner Wimper. Jim wandte sich dann an Die. „Ich hab's mir überlegt. Wollen Sie sie mit noch immer reichen, Ihre Hand?“ Die streckte seine Rechte aus. Jim preßte sie in seinen starken Fingern wie in einem Schraubstock. „Adieu, Die Goodwin. Vielleicht auf Wiedersehen. Und — möge es meiner Schwester nie schlecht ergehen.“ Die Männer blickten sich in die Augen. Die verstand. Es war ein Abschied, vielleicht nur auf Minuten, vielleicht auf Stunden, vielleicht fürs Leben. Es war ein Versprechen der Sühne. Noch ein inniger Händedruck. Dann wandte sich Jim und klopfte aus Leibesträften an die verschlossene Tür.

Zwölftes Kapitel.

Keinen Moment hatte May die Blide von der Tür gewandt. Ständig bereit, sich zu verteidigen oder zu sterben, lauerte sie in ihrer Ecke. Da, plötzlich, wurde die Tür schnell aufgerissen, und ebenso schnell wieder geschlossen. Sing-Fu und Fu-Wang waren ins Zimmer getreten. May aber war in derselben Sekunde aus ihrer lauerten Stellung emporgeschneilt und hatte ihre Waffe auf die beiden Chinesen gerichtet. „Hinaus!“ Die Männer wichen an die Wand zurück. „Wir kommen als Freunde.“ „Hinaus! Eins —! zwei —!“ In wirklicher Angst warfen die Söhne des Reiches der Mitte ihre Hände empor. „Wir wollen Euch ja freilassen, Lehrerin. Darum sind wir gekommen!“ In ihrer freudigen Ueberraschung hatte May fast die Waffe sinken lassen. Im nächsten Moment jedoch hatte sie ihre Fassung wiedergewonnen. „So geht die Tür frei und laßt mich hinaus!“ „Lehrerin —“, hab Sing-Fu an, „was ich getan, tut mir sehr leid. Ich habe mich durch meine Liebe zu Euch zu einem schlechten Streich an Euch verleben lassen.“ May mußte lächeln über diese chinesische Logik, trotz ihrer gefährlichen Lage. „Ja, und nun tut es mir leid und ich möchte Euch gehen lassen. Wenn ich das aber nun tue, dann werdet Ihr zur Polizei laufen, und — nun, dann wird es mir schlecht gehen!“ „Ich verspreche, es nicht zu tun. Das heißt, wenn Ihr mich sofort gehen laßt!“ Sing-Fu nickte. „Es ist gut. Doch welche Bürgschaften habe ich, daß Ihr Wort haltet?“ „Mein Wort! Welche braucht Ihr noch?“ Doch Sing-Fu schüttelte beharrlich den Kopf. „Das genügt nicht!“ „So sagt, was verlangt Ihr?“ „Es ist sehr schwer!“ leuchtete Sing-Fu. „Gestattet Ihr,

so bespreche ich mich mit Fu-Wang hier. Auf diesem Fall. Wir rühren uns nicht von der Stelle!“ „Meinetwegen! Aber — beim ersten Schritt in dieser Richtung schreie ich. Ich bin ein guter Schütze!“ „Wir werden uns nicht rühren! Lehrerin hat unser Wort!“ Jetzt hätte May fast gelacht. Es war zu komisch. Und mit der unwillkürlichen Aufbesserung ihrer Laune machte sich auch ein verstärkter Optimismus geltend. Es würde noch alles gut werden! Nur die Waffe fest in der Hand halten. Und den Rücken decken. In keine Falle gehen! Indessen machten Sing-Fu und Fu-Wang von der erhaltenen Erlaubnis Gebrauch und unterhielten sich in ihrer Sprache. „Das haben wir von Deinem intelligenten Freund. Er hat uns die Polizei schneller auf den Hals gebracht, als ich dachte.“ „Sie wird, wenn sie nichts findet, bald wieder gehen!“ „Das ist unsere einzige Hoffnung. Denn sonst —“ Sie blickten sich verständnisvoll an. „Nur das Pulver nicht bald wirken?“ „Nede Minute!“ „Und dann?“ Eine Pause. „Ganz egal. Wir schlafen auch ein, aber wir sind Männer, wir werden früher erwachen!“ „Gibt es einen Ausweg?“ Sie schwiegen. May wartete ein Weilschen. Sie empfand eine Art eigentümlichen, leichten Kopfschmerz, den sie den ausgetretenen Aufregungen zuschrieb. „Run?“ fragte sie schließlich, als ihr das Schweigen zu lange dauerte. „Wir sind uns einig; aber wir —“ Sing-Fu brach ab, May schatz beobachtend. Die hatte mit der linken, freien Hand plötzlich nach dem Kopf gefaßt, während die rechte zu zittern, dann zu sinken anfing. „Es wirkt!“ jubelte Sing-Fu. „Gestattet Ihr,“

(Fortf. folgt.)

1. Jugend spielt. Abfahrt und Spielbeginn für
M. ist an der Vereinsstafel ersichtlich. F. R.

Wurgemeinde 1845, e. B. Hochheim a. M.

Am Sonntag, den 11. September wird unsere Turn-
gemeinde ein großes Schau- und Wettkampftreffen mit
Männern- und Schüler-Wettturnen veranstalten. Wir rich-
ten deshalb an die verehrten Eltern unserer Schülerinnen und
Söhne die Bitte, dieselben am pünktlichen Besuch der Turn-
veranstaltungen anzuhalten. Auch unseren Aktiven wird der pünktliche
Besuch zur Pflicht gemacht, besonders machen wir unsere
Schülerinnen auf die an jedem Donnerstag stattfindende
Turnstunde aufmerksam. — Bei dem am Montag, den
12. August stattgefundenen Kreisoffenen Wettkampftreffen in
Hochheim konnte unser Turner Phil. Sack in 150 Meter
Lauf, sowie in der Sonderklasse 200 Meter Brust je einen
Sieg erringen. „Gut Heil!“

Witterungsvorhersage für die Zeit v. 16.—25. Aug.
Zunehmend heißer, tagsüber warm bis sehr warm und im
Abend kühler. Gegen Ende der Woche neu auf kom-
mende Gewitterneigung und Abkühlung.

Vorsicht beim Befahren des Hochheimer Berges
verlorenen Dienstag in dieser Woche, gegen Abend,
wurde durch ein schnelles Hinabfahren mit Fahrrädern
ein schwerer Unfall ereignet. Zwei Touristen mit einer
Kette, die von Trier kamen, unternahmen auf ihren Fahr-
rädern den Abstieg mit größter Geschwindigkeit. Plötzlich
dem Mädchen ein Hund vor das Rad, wodurch die
Kette die Herrschaft über das Rad verlor, auf den Bür-
zel geriet und hier auf das Steinpflaster geschleudert
wurde. Das Rad wurde durch den Anprall an die Bege-
gung schwer beschädigt, die Touristen kam wie ein Wun-
der mit leichten Hautabstürzungen und dem Schrecken da-
von. — Trotzdem oben am Berge die Stadtverwaltung eine
Wetterwache hat anbringen lassen, wird immer wieder
Abfahrt mit Kraftfahrzeugen in aller Schnelligkeit ge-
macht. Schon verschiedene Unfälle haben sich dadurch ereig-
net. Dieses bedeutet zugleich ein Gefährde für die Passanten
Weges von und nach der Bahn. Polizeiliches Einschrei-
ben wäre daher geboten.

Piccard startet heute früh.

Paris, 18. Aug. Professo Piccard wird nunmehr end-
lich Donnerstag früh, wahrscheinlich zwischen 4 und 5
Uhr, zu seinem zweiten Stratosphärenflug starten. Der
Kommissionsausschuss meint, daß die Wetterlage jetzt den
Flug fraglos gestattet und ein Aufbruch daher nicht
mehr notwendig sein werde. Die Vorbereitungen zum Auf-
bruch haben auf dem Flugplatz in Dübendorf bereits gester-
n begonnen.

Schaffenstraft und Alter.

Hauptpunkt des Schaffens im Greisenalter. — Der 95jäh-
rige Tizian. — Die Opern des fast 80jährigen Verdi.

Nach der von den meisten Gelehrten vertretenen An-
sicht erreicht der Mensch schon in verhältnismäßig jungen
Jahren die Blüte seiner geistigen und körperlichen Kraft,
Hauptpunkt seiner Fähigkeiten: schon etwa im 40. Le-
bensjahre. Und doch ist die Zahl unsterblicher Werke, die
Männern geschaffen wurden, nachdem sie bereits das
Alter des Psalmisten überschritten hatten, eine ganz be-
sondere. Da wäre zunächst einmal Kant, der im Jahre
1784 im Alter von 74 Jahren noch sein Werk über „An-
thropologie in pragmatischer Hinsicht“ schrieb. Den zwei-
ten Teil des Goethe'schen „Faust“ und Wilhelm Mei-
ners „Biedersteiner“, Chateaubriands berühmte
„Mémoires“, Samuel Johnsons großes Werk
über die englische Literatur sowie andere Dierden der in-
ternationalen Literatur besitzen wir nicht, hätten nicht
ihre Verfasser das 70. Lebensjahr erreicht. Galilei
starb 73 Jahre, als er das Schwanken des Mondes ent-
deckte, und ein Jahr später übertrug er die Gelehrten-
schaft durch seine Dialoge, die von dem Zusammenhang der
verschiedenen Teile (Moleküle) eines Körpers untereinander
handeln und die Fundamente der Physik legten. Bu-
sch schrieb seine große Naturgeschichte erst nach seinem
70. Lebensjahre ab, ebenso Lamarck der Vorläufer Dar-
wins, seine Naturgeschichte der Tiere. Karl Ernst v. Bär,
Schöpfer der Entwicklungsgeschichte der Tiere, ver-
schaffte erst in seinem 72. Lebensjahre seine wissenschaft-
lichen Neben und Aufsätze, die zu den ausgezeichnetsten ge-
hören, die diesbezüglich erschienen sind. Auch Humboldt's
„Kosmos“ bejahen wir nicht, wenn der Ver-
fasser nicht das Alter des Psalmisten erreicht hätte.

Zahlreiche Beispiele von bewundernswürdiger Schaf-
fenstraft und Schaffensfreude im hohen Alter lassen sich
aus den Kreisen von Rechtsgelehrten und
Kunstmännern beibringen. Hier sei nur auf Män-
ner hingewiesen wie Palmerston, Baconfield, Gladstone,
Greville, Savigny, Bismarck und Campell-Bannerman.
Nicht unter den Künstlern, deren Schaffenstraft sehr
mit dem zunehmenden Alter abnimmt, fehlt es nicht
an bedeutenden Leistungen des Alters. Tizian schuf seine
„Kronung Christi“ mit 95 Jahren und arbeitete
später mit ungehörter Kraft an der für sein eige-
nes Grab bestimmten Pietà. Auch von Tintoretto, von Pe-
rugin und Corot besitzen wir Werke, die von unvermin-
deter Schaffenstraft im hohen Alter Zeugnis ablegen.
Nicht hat lange das 70. Lebensjahr überschritten,
als er sein Datorium „Triumph von Zeit und Wahrheit“
schrieb; Verdis Opern „Othello“ und „Falstaff“, die
als das Höhepunkt seines Schaffens anstehen, sind ent-
standen, als der Meister bald achtzig Jahre zählte, und
Meyerbeers Meisterwerk „Die Afrikanerin“ ist die Schöp-
fung eines Siebzighährigen.

Die Kriegskunst kennt gleichfalls zahlreiche Män-
ner, die noch im Alter es Psalmisten Großtaten voll-
bracht haben. Das nächstliegende Beispiel hierfür ist wohl
der Reichspräsident von Hindenburg, ferner denken
wir an Blücher und an den schließlich ins Gebiet der
Kunst, auf dem nur ein Mann genannt werden mag:
Ferdinand von Zeppelin. Schon an der Schwelle
des Greisenalters stehend, begann Zeppelin, nachdem er als
General seinen Abschied genommen, unterstützt von seiner
Tochter mit jugendlichem Feuer die mit allen
möglichen Kämpfen und Schwierigkeiten verbundene Lö-
sung seines Problems, des lenkbaren Luftschiffes! Des
weiteren bietet der im vorigen Jahre verstorbenen Erfin-
der Thomas A. Edison ein Beispiel hervorragenden
Schaffens bis ins hohe Alter!

Aus der Umgegend

Zahlen aus dem Sängerbund.

72 000 heffische Säger.
Darmstadt, 17. August.

Der heffische Sängerbund gliedert sich in 30 Gaue. Da-
von entfallen auf die Provinz Starkenburg 12, Rhein-
hesien 6, Oberhesien 10 und auf Gebiete außerhalb Hes-
sens 2.

Die Gaue gliedern sich wieder über 529 Vereinsorte mit
rund 770 Vereinen. In diesen Vereinen sind insgesamt
26 431 aktive, 9129 beitragsfreie und 37 188 inaktive Mit-
glieder, zusammen 72 748 Säger vereinigt. Von den ak-
tiven Sängern entfallen auf Starkenburg rund 8900, auf
Rheinhesien 6630, auf Oberhesien 7100, und auf außerhef-
fische Vereine rund 3800 Säger.

Von den beitragsfreien Sängern (solche, die nicht im
Erwerbsleben stehen) entfallen auf Starkenburg 3600,
Rheinhesien 2100, Oberhesien 2100 und außerheffische Ver-
eine 1330. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß rund 25
Prozent der aktiven Säger nicht im Erwerbsleben stehen.

Insgesamt hat der heffische Sängerbund 140 Ehrenchor-
meister, nachdem durch den Tod bereits drei Ehrenchor-
meister ausgeschieden sind.

Frankfurt a. M. (Gemeingefährlicher
Bettler.) Ein Schiffergericht verurteilte den Erwerbs-
losen Gustav Eiser wegen schwerer Körperverletzung zu
einem Jahr und zehn Monaten Gefängnis. Eiser hatte
vor kurzem auf der Obermainbrücke einem früheren hiesi-
gen Stadtverordneten, einem betagten Herrn, drei schwere
Meißerstücke verlegt, weil er sich geweigert hat, ihm ein
Almosen zu geben. Eiser hatte früher schon einmal eine
Fürsorgeschwester die Treppe hinab geworfen. Das Ge-
richt erließ gegen den gemeingefährlichen Menschen sofort
zu vollstreckenden Haftbefehl.

Dieburg. (Raubüberfall.) Ein blutiger Raub-
überfall wurde in Eppertshausen im Kreise Dieburg ver-
übt. In der Dorfstraße Scharf traf ein auf einem Fahr-
rad ankommender Mann nur einen 12jährigen Jungen an,
den er unter einem nichtigen Anlaß hinausdrückte, um sich
dann an der Bußkassette zu schaffern zu machen. Auf die
Hilfsrufe des zurückbleibenden Knaben eilten zwei Nach-
barn herbei, die den Räuber festnahmen. Dieser griff dar-
auf in die Tasche, um angeblich zu zeigen, daß er kein Geld
zu sich genommen habe; dabei riß er aber aus der Tasche
heraus auf den vor ihm stehenden August Müller aus Ep-
pertshausen. Der Schuß ging Müller in den Unterleib, so
daß er mit einem Aufschrei zusammenbrach. Sein Bruder
Joseph Müller ließ darauf den Revolverhelden los, der
sich darauf auf sein Rad schwang und in rasendem Tempo
durch die Dorfstraßen in der Richtung nach Oberrodan da-
vonfuhr. Dabei hielt der Räuber die Schußwaffe in der er-
hobenen Hand und bedrohte jeden mit Erschießen, der sich
ihm in den Weg stellen wollte. Die Gendarmeriestation
Oberrodan alarmierte sofort die Schutzpolizei in Offenbach
und Darmstadt, die nach am Abend unter Hinzuziehung
von Feuerwehr und Polizeihunden den Wald erfolglos
durchsuchte. Es ist aber trotzdem anzunehmen, daß der
Täter sich noch im Wald versteckt hält.

Biblis (Nied). (Zwei amerikanische Studen-
ten schwer verletzt.) In der Kurve auf der Bobstäd-
ter Landstraße in der Nähe des Hofheimer Grundes fuhr
der 47jährige Bobstädter Landwirt Michael Stumpf mit
einem Anhängerfuhrwerk. In der Kurve wollte ein mit
zwei Personen besetzter Kraftwagen ihn überholen, rannte
dabei jedoch auf den hinteren Wagen auf. Das Auto über-
schlug sich zweimal und stürzte dann die 5 Meter hohe Bö-
schung hinunter. Die beiden Insassen, zwei amerikanische
Literaturstudenten aus Boston namens Daniel Winthrop
und Richard Warthes erlitten schwere Kopf- und innere
Verletzungen. Der Kraftwagen und der Bauernwagen
wurden völlig demoliert. Der Fuhrmann und das Ge-
spann kamen mit leichten Verletzungen davon.

Dietsheim. (Sturz in einen Steinbruch.)
Junge Leute kletterten im abgeperrten Teil der Stein-
brüche herum. Dabei stürzte ein junges Mädchen durch
abdrückendes Gestein etwa 4 Meter in den Steinbruch hin-
ein und erlitt je einen Arm- und Beinbruch.

Trebur (Nied). (Wer kennt die Tote?) Bei der
Hohenau wurde die Leiche einer in den 20er Jahren stehenden
Frau gefunden. Die Leiche lag etwa 2—3 Wochen im
Wasser. Die Tote ist etwa 1,60 Meter groß, gut entwik-
kelt, hat dunkelblonden Bübikopf. Bekleidet war die Tote
mit einem Badetrikot, dessen obere Hälfte von gelber, die
untere Hälfte von blauer Farbe war, in der wiederum
einige gelbe Streifen eingewebt waren. Sie trug ferner
blaue Badeschuhe mit weißer Einfassung, weißer Socke und
weißer Kappe. Ohrring bestand aus erbsengroßer Perle.
Ein Trauring an der rechten Hand weist die Leiche W.
R. 1927 auf, ferner befand sich am rechten Ringfinger ein
gewöhnlicher Ring mit großen rechteckigem blauem Stein.

Trebur. (Durstige Zindbrecher.) Einbrecher
drangen nachts in den Wirtschaftsräum der Turnhalle des
Turnvereins 1888 ein, entwendeten Tabakwaren im Wert
von etwa 200 Mark und verschwanden unerkannt. Die
Diebe ließen sich zur Ausführung ihrer Tat reichlich Zeit.
Sie zechten noch mit großer Frechheit aus Bierstiefeln.

Büdingen. (Schäfertag in Büdingen.) Unter
dem Protektorat des ehemaligen Großherzogs von Hessen
find hier, veranstaltet vom Verein deutscher Schäferhunde
e. V., ein Schäfertag verbunden mit Preisbüten statt. Die
Veranstaltung wurde durch einen Begrüßungsabend ein-
geleitet. Dabei wurde dem Schäfer Scheele aus Borken die
Urkunde zum Wanderpreis überreicht. Das große Preis-
hüten zeigte die vortrefflichen Leistungen des Hundemate-
rials und sah den Schäfer Karl Römer aus Gießen als er-
sten, und Schäfer Wilhelm Junt aus Schotten als zweiten
Sieger.

Lauterbach. (Feuerbrunst durch Blitzschlag.)
In dem Kreisdorfe Frischborn schlug bei einem schweren Ge-
witter der Blitz in das Gehöft der Landwirtswitwe Ort-
wein ein und zündete. Dem rasch um sich greifenden Ele-
ment fielen die Scheune mit der Heuernte und der bereits
geborgenen Roggenernte, sowie die Stallungen und ein
Holzschuppen zum Opfer. Der eifrigen Tätigkeit der Feuer-
wehr gelang es, das Wohnhaus und das Vieh zu retten.
Weiterer Schaden wurde von dem wolkenbruchartigen Re-
gen des Unwetters auch auf den benachbarten Feldsturen
anoerichtet.

„Haarglanz“ neutralisiert das Haar, d. h. er bindet
die noch im Haar verbliebenen Alkalireste des Waschmittels, die
durch ihn rückstandlos herausgespült werden. „Haarglanz“
erhalten Sie mit jedem weißen Beutel Schwarzkopf-Schaum-
pon, dem milden Haarpflegemittel und auch mit dem
hochwertigen, kosmetisch wirksamsten Schwarzkopf-Extra.
Für Blondinen „Extra-Blond“, die aufhellende Spezial-Sorte!

Mutter tötet zwei Kinder.

München, 18. Aug. In einem Anwesen an der Balan-
straße verübte in der Nacht eine 40jährige Malersehefrau
Selbstmord durch Gasvergiftung. Sie veranlaßte ihren
Mann, in seinem Gartenhäuschen zu übernachten, weil sie
angeblich den Besuch ihrer Nichte erwartete. Als der Ehe-
mann am anderen Morgen die Wohnung betrat, fand er
die Leichen seiner Frau und seines 13jährigen Sohnes auf
dem Boden liegend, während sein zwei Jahre altes Kind
tot im Bett lag. Der 22jährige Sohn gab noch Lebenszei-
chen und wurde in das Krankenhaus verbracht.

Die Hebearbeiten an der „Niobe“.

Kiel, 17. Aug. Die Hebearbeiten an der „Niobe“ wer-
den augenblicklich vom Wetter sehr begünstigt. Bei fast völ-
liger Windstille herrscht glatte See. Das Hebesystem wird
zur Zeit weiter in die Heilendorfer Bucht hineingeschleppt,
wo der Meeresboden flacher ansteigt. Die Arbeiten gehen
so vor sich, daß die beiden Bergesichter voll Wasser gefas-
sen werden, damit die Hebetroffen fester angezogen werden.
Darauf werden die Leichter wieder leer gepumpt. Sobald
die „Niobe“ dadurch etwas angehoben ist und sich in
schwimmendem Zustand befindet, wird der Schlepper „Sim-
ion“ das ganze System näher zum Lande ziehen. Die
„Niobe“ liegt gegenwärtig in etwa acht Meter Was-
sertiefe. Von Bord der Bergungsschiffe sieht man zwi-
schen den Hebefahrzeugen „Wille“ und „Kraft“ einen hellen
Schimmer im Wasser. Das dunklere Wasser zeigt eine ge-
brochene Krümmung der Wellen. Luftblasen steigen auf,
und in der Mitte kommen auch Delblasen an die Ober-
fläche. Mittwoch früh war der Kloverbaum der
„Niobe“ kurze Zeit sichtbar. Gleich darauf sank das Wrack
aber tiefer in den Bodenschlick ein. Ein Kutter der „Niobe“
konnte bereits geborgen werden.

Schwere Unwetterkatastrophen.

Kassel, 17. Aug. Ein über dem Kreis der Twiste nie-
dergegangenes schweres Unwetter, das mit starkem Hagel-
schlag begleitet war, richtete in zahlreichen Gemarkungen
große Verwüstungen an. Der Landwirt Heinrich Fischer
in Twiste war mit seinen Leuten bei der Feldarbeit, als
plötzlich ein Gewitter heraufzog. Kaum hatten die Leute
unter den Bäumen des Waldes vor dem Regen Schutz ge-
sucht, als der Blitz einschlug und den 14jährigen Sohn des
Landwirts Fischer tötete, ein Knecht und ein anderer
Junge wurden gelähmt. Auch in das Wohnhaus des Arbeit-
ers Schulze hatte der Blitz eingeschlagen und gezündet.
Der Dachstuhl und das zweite Stockwerk brannte völlig
aus.

15 Jahre auf der Teufelsinsel.

Blidweiler (Saar), 17. Aug. Hier ist der von hier stam-
mende Paul Becker bei seinen Anverwandten eingetroffen.
Becker ging als 18jähriger Flüchtling und trat in die Frem-
denlegion ein, wo er es bis zum Sergeantmajor brachte.
Als sein Regiment im Weltkrieg eingezogen wurde,
weigerte sich Becker, gegen seine Landsleute
zu kämpfen. Er wurde deshalb degradiert und zum
Tode verurteilt, jedoch auf Einspruch eines neu-
tralen Konsulates zu 15 Jahren Zwangsarbeit begnadigt,
die er auf der Teufelsinsel von Capenne vollständig ver-
büßt hat. Das bewegte, an trüben Erlebnissen reiche Leben
ist nicht spurlos an Becker vorübergegangen.

Bestialische Bluttat im Saargebiet.

Saarbrücken, 16. Aug. In Ottweiler kam es zwischen
einem gewissen Kehler und einem gewissen Bickelmann zu
einer Schlägerei, wobei Kehler seinen Gegner mit einer
Axt bedrohte.

Im Verlaufe eines Handgemenges entriß Bickelmann
dem Kehler die Axt und versetzte ihm mehrere wuchtige
Schläge über den Kopf, so daß der Schädel völlig zertrüm-
mert wurde und das Gehirn zulage trat. Außerdem hatte
der Kehler von einer Axt Blutrausch ergriffene Täter
seinem Opfer eine Hand ab und verletzte ihn durch Axt-
hiebe noch weiter schwer an der anderen Hand sowie am
Oberschenkel.

Blitzschlag trifft ein Ehepaar.

Trier, 16. Aug. Bei einem Unwetter wurde das Bauern-
ehepaar Hau aus Almscheid in der Eifel, das unter
einer Fichte Schutz vor dem Regen gesucht hatte, vom Blitz
getroffen. Die 40jährige Ehefrau wurde auf der Stelle ge-
tötet, während der Mann völlig gelähmt wurde. Die Ärzte
glauben nicht, ihn am Leben erhalten zu können.

Lindbergh hat wieder einen Sohn.

Englewood (New Jersey), 16. Aug. Die Gattin des
Ozeanfliegers Lindbergh wurde von einem gefunden Knaben
entbunden. Mutter und Kind sind wohlau. Entgegen
ihrer ursprünglichen Absicht, der Geburt ihres zweiten Kin-
des an anderer Stelle entgegenzusehen, hatte sich Frau
Lindbergh zu ihrer Schwiegermutter in deren Landhaus
Hopewell, dem Entführungsort ihres ersten Knaben Char-
les, begeben.

Vom Zuge den Hinterkopf weggerissen.

St. Goar, 16. Aug. In der Nacht fand ein Strecken-
wärter unterhalb von St. Goar die Leiche eines jungen
Mädchens, dem der Hinterkopf vollkommen weggerissen
worden war, während der Körper sonst keine Verletzungen
aufwies. Das Mädchen muß von der Lokomotive eines nach
Mainz fahrenden Zuges erfaßt worden sein, da beim
Eintreffen des Zuges in Mainz an der Maschine Gehirn-
und Blutspitzer entdeckt wurden. Bei der Berichtigung
handelt es sich um die 22 Jahre alte Studentin Erika
Schrenker aus Düsseldorf.

Gelbe Raucherzähne

Nach langem Suchen endlich das Richtige für meine Zähne. Nach drei maligem Gebrauch blühend weiße Zähne, trotzdem dieselben durch vieles Rauchen braun und ungesund wirkten. Ich werde nichts anderes mehr gebrauchen, als Chlorodont. S. Horst Berg. Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 50 Pf. und 80 Pf. und werfe jeden Ertrag dafür zurück. Versuch überzeugt.

Rampf mit Kartoffeldieben.

Siegburg, 17. Aug. In der Nacht gegen 1.30 Uhr wurden, wie die Polizei mittelt, in der Holzgasse zwei Personen, die auf Fahrrädern je einen gefüllten Kartoffelsack mit sich führten, von zwei Polizeibeamten angehalten und der Polizeiwache zugeführt. Gelegentlich der Feststellung der Personalia, als einer der Beamten eine Selbstinsultation vornehmen wollte, bückte sich der eine Festgenommene plötzlich, griff in die Hosentasche und gab an, von einer Biene gestochen worden zu sein. Der Aufforderung des Beamten, die Hand aus der Tasche zu nehmen, kam er nicht nach, da er angeblich starke Schmerzen verspüre. Unmittelbar darauf sprang er zurück, zog die Hand aus der Tasche und gab aus einem Trommelrevolver einen Schuß auf den Polizeibeamten ab. Die Kugel drang durch die linke Brustseite, und nur dem Umstand, daß das Geschloß in seiner Wirksamkeit durch die gefüllte Brieftasche gehemmt wurde, ist es zu danken, daß der Polizeibeamte nicht tödlich verletzt wurde. Mit vereinten Kräften verhafteten die Beamten nunmehr den Verbrecher, der erheblich vorbestraft ist, die Waffe zu entreißen. Sie kamen dabei zu Fall. Der Verbrecher schoß sich dann, an der Erde liegend eine Kugel in die rechte Schläfe; er starb später.

Frankfurt a. M. (Anlage gegen einen Arzt.) Die Staatsanwaltschaft hat Anlage gegen einen hiesigen Arzt wegen fahrlässiger Körperverletzung erhoben. Der Arzt soll durch ungeschickliche Behandlung einer zuckerkranken Patientin bewirkt haben, daß eine Beinamputation bei der Kranken notwendig wurde.

Frankfurt a. M. (Nicht abbringen.) An der Hauptwache sprang eine junge Verkäuferin zu früh von der fahrenden Straßenbahn, obwohl sie der Schaffner gerade gewarnt hatte. Sie wurde von dem Anhänger erfasst, der linke Fuß geriet unter das Schuttbrett und wurde fast vollkommen abgequetscht.

Rüdesheim. (Rüdesheimer Weinfestwoche.) In dieser Notzeit wollen die Rheingauer und insbesondere die Rüdesheimer Winzer und Weininteressenten versuchen, die Wirtschaftskrise durch einen Akt gesunder Selbsthilfe zu meistern und damit gleichzeitig für die guten Rüdesheimer Weine zu werben. Alle Kreise der Einwohnerschaft haben sich selbstlos zusammengetan, um in der Zeit vom 3. bis 11. September eine Rüdesheimer Weinfestwoche zu veranstalten. Ein Teil der Festlichkeiten wird auch im Film aufgenommen und durch den Rundfunk übertragen.

Schlüchtern. (Die Brandstiftungen um den Distelrasen.) Die Serie der kürzlich in der Gegend links und rechts des Distelrasen zu beobachtenden Brandstiftungen, bei denen zahlreiche landwirtschaftliche Anwesen mit großen Erntevorräten vernichtet wurden, scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. In Stork bei Flöden hat sich ein weiterer Brandfall zugetragen, bei dem ein landwirtschaftliches, große Erntevorräte bergendes Anwesen ein Raub der Flammen wurde.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern: Wettermeldung, anschließend Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7 Wetterbericht, anschließend Frühkonzert; 8 Wasserbau-meldungen; 11.50 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.15 Nachrichten; 13.30 Konzert; 14 Nachrichten; 15 Siegener Wetterbericht; 15.10, 16.55, 18.15, 19.15 Wetter, Wirtschaftsmeldungen; 17 Konzert; 22.20 Zeit, Nachrichten.

Donnerstag, 18. August: 15 Jugendstunde; 16.30 Wirtschaftsmeldungen; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Was bringt die diesjährige Kunstaussstellung? Vortrag; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.30 Konzert; 20.45 Malart-Buletts, eine humorvolle Hörfolge; 21.45 Skizzenbuch des Tages; 22.45 Musik.

Freitag, 19. August: 18.25 Politische Kurzsprache; 18.50 Vortragsvortrag; 19.30 Heitere Vorträge; 20.15 Schwedische Finnische Stunde; 21.15 Konzert; 22.55 Musik.

Samstag, 20. August: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Auszug aus Goethes Tagebüchern, Vortrag; 18.50 Die Erwerbstätigkeit der öffentlichen Hand, Vortrag; 19.30 Aus meinem Beschwerdebuch; 20.15 Kunstpotpourri; 22.55 Musik.

Unterstützt Eure Lokalpresse!

Turngemeinde 1845, Hochheim e. M.

Am Sonntag, den 21. August, findet zur Begrüßung des Hochw. Herrn Bischofs ein Fackelzug statt. Wir bitten unsere Mitglieder, sowie den Spielmannszug um zahlreiche Beteiligung. Treffpunkt abends 7.30 Uhr in der Turnhalle.

An die verehrl. Inserenten!

In letzter Zeit mehrten sich die Fälle der telefonischen Übermittlung von Inseraten. Fast immer entstehen dabei Hörfehler. Eine Verantwortung für Richtigkeit können wir für derartige Inserate nicht übernehmen. Geben Sie deshalb bitte Ihr Inserat rechtzeitig am Montag, Mittwoch und Freitag bis 1 Uhr auf unserer Geschäftsstelle: Massenhaimerstraße 25 auf und Sie ersparen sich Ärger und Verdruss.

Wohnung

zu vermieten, bestehend aus:

3 Zimmer u. Küche

1 Holzstall, 1 Keller, 1 Hof

fragen in d. Geschäftsstelle Massenhaimerstr.

Schön möbliertes Zimmer

mit voller Pension preiswert zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Massenhaimerstr.

25 bis 30 Ruten

sofort zu pachten gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Massenhaimerstr.

Klein. Garten oder Acker

ca. 12-15 Ruten zu kaufen gesucht.

in der Geschäftsstelle Massenhaimerstr.

3 Meter Eichenstreichholz

zu verkaufen oder gegen Frucht zu tauschen.

Näheres in der Geschäftsstelle Massenhaimerstr.

Reinigen Sie Ihr Blut!

Dr. Bulleb's Blutreinigungspulver „Maikur“ ist das Beste.

Auscheiden! Aufheben!

Bekanntmachung

Sonntag, den 21. August: Firmung

6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr Kindergottesdienst und Generalkommunion. — 9.15 Uhr Empfang des H. B. Bischofs und Hochamt, darnach Firmung. — 2.30 Uhr Andacht und Religionsprüfung. — Abends 8.30 Uhr Fackelzug und Sere-nade auf dem Plan, dann Feier in der Turnhalle. — Ehret den Oberhirten durch Flaggen und Beleuchtung eurer Häuser!

Sonntag, den 28. August: Kirchweihfest und silbernes Jubiläum des Arbeitervereins!

7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion des Arbeitervereins. Kein Mitgehe darf fehlen. — Kleidung: Grad und Zylinder. — 8.30 Uhr Kindergottesdienst. — 10 Uhr Hochamt. — Festprediger Herr Domdekan Göbel aus Limburg. — 2.30 Uhr Aufführung vor der Kirche. Auswärtige Brudervereine werden kommen. Dann Marsch zur Turnhalle und Jubiläumsfeier. Der Diözesanpräses wird kommen, Herr Sekretär Grün hält die Festrede.

Katholisches Pfarramt
Pfarrer Herborn

Auscheiden! Aufheben!

Bei Latscha kaufen heißt richtig kaufen!

Ia. Kernseife 23
weiße ca. 500 gr. . . Riegel

Ia. Kernseife 10
gelbe „Heimo“ ca. 200 gr. . .

Preise nur gültig bis einschl. 24. 8.

Deutsche Fettheringe 5 Stck. 27

Neue

Holländer Vollheringe 3 " 35

Hartweizengrieß, fein Pfund 23

Himbeersaft, lose . . Pfund 60

Himbeersaft, 2/3 Ltr. - Fl. o. Gl. 70

Latscha

Latscha liefert Lebensmittel

WIR
STELLEN
UNS
VOR



DAS NEUESTE
SCHLAGER-
POTPOURRI
1932
VON BILLY GOLWYN

Zu beziehen durch jede Musikalien- und Instrumentenhandlung, oder wenn nicht erhältlich, direkt vom Musikverlag „City“, Abt. Sortiment, Leipzig C 1, Täubchenweg 20.